

cavalcanti“ kam nach dem Frieden von Lodi (1454/55) eine wichtige Rolle für die Stabilisierung der inneritalienischen Verhältnisse zu; von 1455 stammt denn auch die erste detaillierte Dienstordnung für diese Gruppe, deren Umfang innerhalb kurzer Zeit von 14 auf über 30 Personen stieg. Nach einem Anfangsstadium, in dem alle wichtigen Bediensteten Gesandte werden konnten, wurden immer speziellere Anforderungen an ihre Vorbildung gestellt, und es bildete sich ein regelrechter cursus honorum (famiglio/cancelliere/segretario) heraus. Häufig nahm Francesco Sforza seine Gesandten aus dem Kreis der „cancellieri“ und umgekehrt, wobei die Kanzlei als politisches Instrument den Vorrang gegenüber dem „consiglio“ errang. Der prosopographische Abschnitt bietet Kurzbiographien von über 70 Gesandten, worunter sich auch diejenigen in Rom und am französischen Hof befinden, deren zum Teil bereits gedruckte Berichte von unschätzbarem Quellenwert sind. Überwiegend beruht die Studie jedoch auf ungedrucktem Material und leistet auch aus diesem Grund einen wertvollen Beitrag zu den institutionellen und sozialen Aspekten der frühen Diplomatiegeschichte.

C. M.

Kate J. P. Lowe, *Church and Politics in Renaissance Italy – The Life and Career of Cardinal Francesco Soderini (1453–1524)* (Cambridge Studies in Italian History and Culture) Cambridge 1993, Cambridge University Press, XIV u. 314 S., 10 Abb., ISBN 0-521-42103-9, £ 35, beleuchtet durch die Person des den Medici gegenüber Florentiner Kardinals die Rolle der Verbindungen zu Rom und Frankreich in der florentinischen Politik. Das ausführlich benutzte Quellenmaterial läßt dabei ein detailliertes Bild Soderinis und seines Umkreises (Macchiavelli) entstehen, das gerade wegen seiner, durch die konzentrierte Ausrichtung, genauen Optik, exemplarhaft für andere Persönlichkeiten und das Zustandekommen von politischen Entscheidungen in italienischen Kommunen der Renaissance gelten kann. Deutlich zeigen sich die Vermischung von Staats- und Familieninteressen und der zunehmende Einfluß internationaler Verbindungen auf die florentinische Politik. Soderini, dessen Karriere als Jurist geplant war und als Diplomat begann, verdankte seinen Aufstieg bis in die höchsten kirchlichen Ämter politischen Abmachungen führender Persönlichkeiten – auch der Medici. Die Vielzahl der analysierten Quellen ermöglicht auch einige Aussagen zum Interesse Soderinis an Kultur, illustriert durch seine Bautätigkeit, sein Haushaltinventar (rote Kleider) und seine Sammlung an wertvollen Gegenständen, die aber vor allem als mobile Kapitalanlage zu betrachten ist. Ein Index erschließt die vielen Personen im Umfeld Soderinis.

D. S.

Michael K. Jones u. Malcolm G. Underwood, *The King's Mother. Lady Margaret Beaufort, Countess of Richmond and Derby*, Cambridge 1992, Cambridge University Press, XV u. 322 S., 18 Abb., 6 Tafeln, ISBN 0-521-34512-X, £ 14,95. – Ziel dieser neuen Biographie der Ahnherrin der Tudors ist eine Neubewertung ihrer politischen Rolle, wobei der Akzent deutlich auf der Zeit nach der Thronbesteigung ihres Sohnes 1485 liegt. Da das politische Können dieser starken Frau hinter dem Tudor-Thron bereits von früheren Biographien herausgestellt worden ist, gelangte man nur zu einer vagen Neubewertung. Während Margaret's politische Rolle undeutlich bleibt, wird die Darstellung des Lebens an ihrem Hof, der Zusammensetzung ihrer Güter und Ein-